Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 43

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefechten — häufig kleinere Abtheilungen in die Lage von ihren blanken Waffen Gebrauch machen zu müssen. Hier tritt der Fall ein — wo der Offizier den Säbel zu seiner persönlichen Vertheidigung ziehen muß. —

Es ist aber eine mißliche Sache mit dem Säbel den Hieb eines Haubajonnets oder einen Kolbenschlag parieren zu müssen. Ein Revolver würde hier wie in vielen andern Gelegenheiten sehr nützliche Dienste leisten.

Ebenso vortheilhaft, wenn nicht besser, wäre die Offiziere mit einer Büchse zu bewaffnen.

Schon vor mehr als 100 Jahren war Marschall Puysegur für die Bewaffnung der Offiziere mit einer Bajonnetflinte.

In neuerer Zeit hat sich der Marschall Bugeaud — anerkannt einer der tüchtigsten Generale Frankreichs — in ähnlicher Weise ausgesprochen.

Folgende Stelle aus seinem Aperçus sur quelques détails de la guerre möge hier ihren Platz finden. Marschall Bugeaud drückt sich darin folgendermaßen aus:

„Es bleibt mir noch, meine Herren der von mir ausgesprochene Wunsch zu begründen, daß sich im Kriegsfall alle Offiziere mit doppelläufigen Percussionsgewehren bewaffnen möchten. Ich möchte davon nur die Adjutant-Majors ausnehmen; in einem Regiment von vier Bataillonen hätten wir 96 bewaffnete Offiziere oder 192 Schüsse mehr in einem entscheidenden Augenblick abzugeben; denn ich will nicht, daß die Offiziere von vornherein und so oft wie die Soldaten schießen. Die Wirkung von 192 gut gezielten und aus großer Nähe abgegebenen Schüssen ist unberechenbar.

Diese Schüsse treffen gewiß Anführer, denn Offiziere, welche Kaltblütigkeit besitzen und gut schießen, müssen sich ihre Opfer aussuchen. Welche ungemeine Ueberlegenheit über unsere Gegner!

Diese Ueberlegenheit beruht nicht bloß auf den Flintenschüssen, sondern auch auf dem moralischen Elemente, welches bei den mit guten Doppelgewehren versehenen Offizieren viel stärker sein wird, als bei denen, welche nur mit schwachen Degen bewaffnet sind, die ihnen im Handgemenge nicht das mindeste nützen."

Ein französischer Divisions-General schrieb im Jahr 1860 folgende Anmerkung zu dieser Stelle:

„Wir sind der Ansicht, daß im Felde die kurze zweiläufige Büchse die beste Waffe für den Offizier ist. Er kann sie am Riemen über die Achsel tragen und sie wird ihn nicht mehr belästigen als ein Paar Pistolen, die man jetzt so gerne zu sich steckt. Umsonst sagt man, der Offizier müsse sich mit der Führung seiner Truppe beschäftigen und habe keine Zeit zum Schießen. In der Theorie ist es recht gut, aber in der Praxis ist der Mensch ziemlich oft um sein Leben besorgt und bewahrt seine Kaltblütigkeit und seinen Muth um so besser, wenn er sich bewußt ist, eine Waffe von sicherer Wirkung zu besitzen, auf die er sich im Augenblick der Gefahr verlassen kann. In den Tiraillirgefechten, die gewiß in den zukünftigen Kriegen eine große Rolle spielen werden, wird die Büchse den Offizieren noch nützlicher werden, als zu der Zeit, wo Marschall Bugeaud schrieb."

Noch vortheilhafter als die Doppelbüchse dürfte sich unstreitig ein Revolvergewehr erweisen.

Wir sehen übrigens auch gar keinen Grund ein, warum man denn nicht berittenen Infanterieoffizieren nicht eine ähnliche Waffe geben sollte, wie sie der Soldat trägt. E.

Schweden. Die Vorschläge, welche die zur Revision des Landesvertheidigungs-Systems niedergesetzte Commission der Regierung in Folge der Verordnung vom 16. Juli 1861 gemacht hat, greifen tief in die bestehende Heeresverfassung ein. Das Hauptziel dabei geht dahin, die Armee schlagfertiger zu machen, als sie es bei der jetzigen Organisation ist. Die bestehende Armee, welche gegenwärtig im Frieden etwa 35,000 Mann beträgt, soll künftig in der Friedensformation 50,000 und im Kriege 70,000 Mann erreichen. Der Stamm der stehenden Armee wird gebildet a) von der Indelta (eingetheilten Soldaten), b) von den angeworbenen Truppen, welche unmittelbar aus der Staatscasse unterhalten und zu stetem Dienst in die Garnisonen verlegt sind. Die gesammte Armee ist zusammengesetzt aus diesem Stamm und der einexercirten Bewehrung (allgemeine Miliz.) Der Kriegs-Effectivstand wird durch Einberufung der minder geübten Bewehrung in den Depots gebildet. Von den zehn Klassen der Bewehrung bilden die sechs ersten derselben die Kriegsverstärkung und die vier letzten Klassen die Kriegsreserve. Die Pflicht der „Bewehrung" beginnt mit dem 22. Lebensjahre (bisher mit dem 20. Jahre). Es soll auf die Ergänzung des Offiziercorps aus den gebildeten Elementen Bedacht genommen werden. Der Landsturm umfaßt die waffenfähige Mannschaft bis zum 50. Lebensjahre. Dieses zweite Aufgebot steht in Friedenszeiten unten dem Regierungs-Präsidenten (Landeshöfding). Die Bildung von freiwilligen Scharfschützen-Corps ist zu begünstigen. Die Infanterie wird aus 75 Bataillonen zu 800 Mann bestehen, welche in Friedenszeiten in 50 Feld- und 25 Depot-Bataillone formirt sind. In Kriegsfällen treten an die Stelle der letzteren in die Depots Exercir-Compagnieen. Diese Organisation erfordert eine Verstärkung des Offiziercorps um 147 Ober-Offiziere und 86 Unteroffiziere. Die Cavallerie besteht aus 42 Escadronen zu 125 Pferden; 4 Escadronen bilden ein Cavallerie-Bataillon; dieses enthält 4 Escadrons-Chefs, 2 Rittmeister zweiter Klasse, 12 Subaltern- und 20 Unteroffiziere. Die Feldartillerie soll aus 33 Batterieen zu 6 Geschützen und 2188 Pferden bestehen. Von diesen Batterien sind 16 stets in Kriegsbereitschaft zu halten. Zu dem Pferdebestande von 428 Häuptern kommen die von den Bauern zu stellenden Pferde und diejenigen, welche auf Grund eines Contractes in Kriegsfällen geliefert werden müssen. Das Ingenieurcorps besteht aus 6 Compagnieen zu 200

Mann und 6 Brückenequipagen, der Generalstab aus 34 Offizieren. Das telegraphische Bureau wird dem Generalstabe einverleibt. In dem Central-Institut für die Gymnastik sollen auch Civillehrer ausgebildet werden. Die Indelta-Rekruten haben 62 Uebungstage in 2 Jahren zu absolviren, die Indelta-Cavallerie jährlich 26 Uebungstage. Alle Jahre tritt der vierte Theil der Infanterie in 8 Uebungslagern zusammen. Von der Bewehrung ist für den vierten Theil eine Uebungszeit von 62 Tagen festgesetzt; diese Uebungen werden innerhalb 15 Tage in drei auf einander folgenden Jahren in Verbindung mit dem Stamm abgehalten. Die übrige Bewehrung exercirt 30 Tage in zwei Jahren. Außerdem ist eine Unteroffiziersschule für Indelta-Infanterie von 42 Tagen Dauer in Aussicht genommen.

Bücher-Anzeigen.

In Ad. Becker's Verlag (Gust. Hoffmann) in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Die

Situations- und Terraindarstellung

auf dem

Standpunkt des neuesten Fortschrittes

bearbeitet von

P. Finck,

K. Württ. Oberlieutenant.

Mit zwei Tafeln und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Preis 27 Gr. oder fl. 1. 36.

In **Ferd. Dümmlers** Verlagsbuchhandlung (Harrwitz und Goßmann) in Berlin erschien soeben und ist durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) in Basel zu beziehen:

Hinterlassene Werke

des Generals **Carl von Clausewitz**

über Krieg und Kriegführung.

Zweite Auflage. Band VII—X.

Band VII. Der Feldzug von 1812 in Rußland; die Feldzüge von 1813 bis zum Waffenstillstande und der Feldzug von 1814 in Frankreich. (Mit einer Karte von Rußland.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Band VIII. Der Feldzug von 1815 in Frankreich. 1 Thlr.

Band IX. Strategische Beleuchtung mehrerer Feldzüge von Gustav Adolph, Turenne und Luxemburg. 1 Thlr. 10 Sgr.

Band X. Strategische Beleuchtung mehrerer Feldzüge von Sobieski, Friedrich dem Großen und Karl Wilh. Ferd. von Braunschweig. 1 Thlr. 10 Sgr.

Sämmtliche vier Bände, auf einmal genommen, werden zum Subskriptionspreise von 4 Thlr. erlassen, und sind auch nach Belieben in 6 Doppellieferungen zu je 20 Sgr. zu beziehen.

In der Stämpflischen Buchdruckerei in Bern, Postgasse Nr. 44, sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die

militärischen Arbeiten im Felde.

Taschenbuch

für schweizerische Offiziere aller Waffen.

Mit 12 Zeichnungstafeln.

Von

R. Albert von Muralt,

gewes. Major im eidgenössischen Geniestab.

Brosch. Preis Fr. 3.

Der rasche Absatz von mehr als der Hälfte der Auflage desselben ist wohl der schönste Beweis für seine Gediegenheit.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Kriegsbilder aus Amerika.

Von **B. Estván,**

Oberst der Cavalerie der conföderirten Armee.

Zwei Theile. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Colonel Estván's „Kriegsbilder aus Amerika" sind ein höchst beachtenswerthes Buch, das deutsche Leser um so mehr interessiren wird, je weniger Zuverlässiges und Unparteiisches bisher aus dem Kampfe zwischen den Nord- und Südstaaten der amerikanischen Union veröffentlicht wurde. Der Verfasser, Ungarn von Geburt, hat in verschiedenen europäischen Kriegen mit Auszeichnung gedient und war durch Umstände genöthigt, in den Reihen der Conföderirten zu kämpfen, während seine persönlichen Sympathien der Erhaltung der Union angehören; gerade diese eigenthümliche Lage begünstigte in hohem Grade die Unbefangenheit seiner Beobachtung. Selbst amerikanische Blätter nennen die Schilderungen, welche der Verfasser gleichzeitig in englischer Sprache herausgab, „das Beste und bei weitem Lesenswertheste, was über den Krieg erschienen ist".

Zu beziehen durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) in Basel.